

Lesegottesdienst zum Sonntag Okuli (3. Sonntag in der Passionszeit),

den 07.03.2021

von Pfarrer Winfried Ostmeier

Ich heiÙe Sie als Leserinnen und Leser unserer Gottesdiensttexte wieder sehr herzlich Willkommen und wÙnsche Ihnen einen gesegneten Sonntag. Manchmal überlege ich gerade am Wochenende: Was war mir eigentlich in den letzten Tagen wichtig? Was ist gelungen? Was hat mich geärgert? Was ist vielleicht auch schlecht gelaufen? Das Wochenende hilft mir (auch im Gebet), manches hinter mir zu lassen. Und dann fühle ich mich frei und offen, um in die neue Woche zu starten. Der Wochenspruch mit folgenden Worten Jesu unterstützt mich in dieser Einstellung: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Unter der Nr. 165 finden wir das Lied „Gott ist gegenwärtig“. Der Text stammt von Gerhard Tersteegen und wir singen es nach der Melodie: „Wunderbarer König“ (EG 327). Wir singen dieses Lied heute noch gerne, auch wenn es bald 300 Jahre alt ist.

EG 165 Gott ist gegenwärtig

1. Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder.

2. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebückt dienen. Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen. (Jes 6,3)

3. Wir entsagen willig allen Eitelkeiten, aller Erdenlust und Freuden; da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben dir zum Eigentum ergeben. Du allein sollst es sein, unser Gott und Herre, dir gebührt die Ehre.

4. Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen und im Geist dir Dienst erweisen. Möcht ich wie die Engel immer vor dir stehen und dich gegenwärtig sehen. Lass mich dir für und für trachten zu gefallen, liebster Gott, in allem.

8. Herr, komm in mir wohnen, lass mein Geist auf Erden dir ein Heiligtum noch werden; komm, du nahes Wesen, dich in mir verkläre, dass ich dich stets lieb und ehre. Wo ich geh, sitz und steh, lass mich dich erblicken und vor dir mich bücken.

An diesem Sonntag begleitet uns ein Auszug aus Ps. 34 mit den Versen 16-23:

16 Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.

17 Das Antlitz des HERRN steht wider alle, die Böses tun, dass er ihren Namen ausrotte von der Erde.

18 Wenn die Gerechten schreien, so hört der HERR und errettet sie aus all ihrer Not.

19 Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein

zerschlagenes Gemüt haben.

20 Der Gerechte muss viel leiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.

21 Er bewahrt ihm alle seine Gebeine, dass nicht eines von ihnen zerbrochen wird.

22 Den Frevler wird das Unglück töten, und die den Gerechten hassen, fallen in Schuld.

23 Der HERR erlöst das Leben seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.

Predigt

Licht: Wie sehr sehnen wir uns danach, dass die Tage wieder länger werden; die Sonne uns das Gesicht wärmt; die Temperaturen steigen. Schneeglöckchen und Krokusse blühen. Es sind kleine Farbinseln in manchmal noch winterlich grauer Zeit. Ja, das tut uns gut. Durch die Zeitumstellung am Ende des Monats wird es dann abends länger hell sein. Das Helle vertreibt die winterliche Finsternis; die Sonne geht auf, der Tag beginnt. Der Schlaf weicht der Aktivität. Zeit zum Arbeiten, zum Leben, für die Familie, den Beruf.

Als Predigttext ist uns ein Abschnitt aus dem Epheserbrief vorgeschlagen. In Eph. 5,1-9 lesen wir:

1 So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder

2 und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

3 Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört,

4 auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder losem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung.

5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das ist ein Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.

6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams.

7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen.

8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts;

9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

„Wandelt als Kinder des Lichts!“ Auf seine Weise – uns kaum nachvollziehbar – hat Gerhard Tersteegen in seiner Zeit versucht, sein Leben als ein Leben im Licht zu gestalten: Ehelos hat er gelebt, zurückgezogen, die eigenen Bedürfnisse selbstlos verleugnend, sich ganz in den Dienst Jesu stellend. Er lebte in einer Gemeinschaft Gleichgesinnter und unterstützte Bedürftige in der Umgebung in diakonischem Auftrag. Er folgte einem selbstlosen Ideal. Auch wenn wir ihn nicht verstehen und das nicht unser Weg ist, so spüren wir doch: Da hat einer bewusst Entscheidungen getroffen. In seiner Zeit vor 300 Jahren geprägt von seiner Wahrnehmung der biblischen Botschaft. Im Alter von 27 Jahren konnte er in einer uns heute nur schwer zugänglichen, radikalen Weise in

Briefform an Jesus Christus schreiben:

„Meinem Jesu! Ich verschreibe mich Dir, meinem einigen Heiland und Bräutigam Christo Jesu, zu Deinem völligen und ewigen Eigentum. Ich entsage von Herzen allem Recht und Macht, so mir der Satan über mich selbst mit Unrecht möchte gegeben haben, von diesem Abend an, als an welchem Du, mein Blut-Bräutigam, mein Goel <Erretter>, durch Deinen Todes-Kampf, Ringen und Blutschwitzen im Garten Gethsemane mich Dir zum Eigentum und Braut erkaufet, die Pforten der Höllen zersprenget und das liebevolle Herz Deines Vaters mir eröffnet hast. Von diesem Abend an sei Dir mein Herz und ganze Liebe auf ewig zum schuldigen Dank ergeben und aufgeopfert! Von nun bis in Ewigkeit 'nicht mein, sondern dein Wille geschehe!' Befehle, herrsche und regiere in mir! Ich gebe dir Vollmacht über mich und verspreche mit deiner Hilfe und Beistand eher dieses mein Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen zu lassen, als mit Willen und Wissen, in- und auswendig, Dir untreu oder ungehorsam zu werden. Siehe, da hast Du mich ganz, süßer Seelen- Freund!, in keuscher, jungfräulicher Liebe Dir stets anzuhängen, Dein Geist weiche nicht von mir, und Dein Todes-Kampf unterstütze mich! Ja, Amen! Dein Geist versiegle es, was in Einfalt geschrieben Dein unwürdiges Eigentum... Gerhard Tersteegen.

Tersteegen hat es versprochen, und er hat es gehalten. In Briefen und Versen klingt das, was in diesem Brief zum Ausdruck kommt, immer wieder an. Sein wohl bekanntestes Lied, das eben zitierte Lied „Gott ist gegenwärtig“ (EG 165) liest sich fast wie ein Kommentar: Ehrfurcht und Anbetung (Str. 1), der Dichter ist sich bewusst, vor Gottes Angesicht und in seiner ständigen Gegenwart zu stehen - Anklänge an eine göttliche Berufung, dann die Vision des Propheten Jesaja mit dem Dreimal-Heilig (Str. 2) Die Selbstentsagung und Aufopferung zum Eigentum Gottes (Str. 3) - dann die lobpreisende, sich öffnende und Gott empfangende Dankbarkeit (Str. 4-8).

Auch wir stehen heute an bestimmten Stellen unseres Lebens vor der Frage: Wie wollen wir leben? Geht ein junger Erwachsener aus dem Elternhaus und nimmt sich eine eigene Wohnung muss er sich fragen: Wie will ich leben? Will ich z.B. vegetarisch essen oder vegan und wie und wo kaufe ich ein? Wie wichtig ist mir Nachhaltigkeit, wenn ich Kleidung oder Schuhe kaufe? Wie gestalte ich meine freie Zeit, insbesondere den Urlaub? Kann ich es verantworten zu fliegen? Brauche ich ein Auto oder setze ich auf die Bahn und das Fahrrad? Wenn ein Paar zusammenzieht, stellen sich ähnliche Fragen. Wenn Kinder geboren werden, müssen sich die Eltern Gedanken machen, worauf sie bei der Erziehung achten wollen. Auch wenn man von einem lieben Menschen Abschied nehmen musste, stellen sich für den neuen Lebensabschnitt vielleicht ähnliche Fragen. Gerade bei jungen Leuten frage ich mich: Was haben sie an Rüstzeug von zuhause mitbekommen? Spielen bei der Entscheidungsfindung Überzeugungen eine Rolle, die auf dem christlichen Glauben beruhen?

Wie gehen wir also mit der Aufforderung des Paulus in unserer Zeit um? „Lebt als Kinder des Lichts!“

Im Epheserbrief ist Dankbarkeit als Lebenseinstellung gemeint. Dankbarkeit versteht sich dabei nicht als zwanghafte und formale Höflichkeit, sondern als Grundlage oder Basis des eigenen Lebens:

Ich bin Gott dankbar.

Ich lobe Gott.

Ich freue mich, dass er diese Welt geschaffen hat.

Ich freue mich, dass ich ein Teil dieser von ihm geschaffenen Welt bin.

Ich gebe Gott etwas von seiner Aufmerksamkeit zurück.

Ich gebe Gott etwas von dem Licht des Glaubens zurück.

Ich antworte Gott, wenn mich sein Licht getroffen hat.

Und das Licht des Dankens kann sich in vielen Strahlen brechen:

Ich danke und höre. Ich höre den Vögeln zu, die gerade jetzt wieder an den länger werdenden Tagen in den Gärten und den Bäumen zwitschern und singen.

Ich danke und bin fröhlich.

Freue mich mit den Menschen um mich herum.

Ich danke und sehe. Sehe die Menschen, denen ich meine Freude weitergebe. Mit denen ich meine Freude teile.

Ich danke und vertraue. Vertraue Gott, dass er mein Leben in Frieden und Ruhe zu einem gütigen Ende führt. Und auch - und das nicht zuletzt: Ich danke und bin traurig. Trauere mit denen, deren Leid ich nicht verändern kann, die krank im Bett liegen und durch kein Licht aufgemuntert werden können.

Leben aus Dankbarkeit ist schon eine Einstellung der reformierte Heidelberger Katechismus kennt. Sein dritter Teil ist überschrieben: Von der Dankbarkeit. Wer interessiert ist, mag dieses einmal in unserem Gesangbuch nachlesen (EG 856). Wenn ich mich an jedem Abend vor dem Schlafengehen noch einmal kurz an drei Dinge erinnere, für ich dankbar sein kann, dann prägt das meine Lebenseinstellung generell, aber auch die Art, wie ich jeden Tag beginne. Ich werde merken, wie ich von der Liebe Gottes getragen werde.

Erich Fried schreibt von der Liebe:

Es ist Unsinn, sagt die Vernunft

Es ist was es ist sagt die Liebe

Es ist Unglück, sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz, sagt die Angst

Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht

Es ist was es ist, sagt die Liebe

Es ist lächerlich, sagt der Stolz.

Es ist leichtsinnig, sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich, sagt die Erfahrung.

Es ist was es ist, sagt die Liebe

Ja, da ist viel in unserem Leben, was Fragen aufwirft, uns zögern lässt, uns manchmal zur Verzweiflung treibt. Die Bitte des Paulus: „Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ mögen wir in ganz anderer Weise als Tersteegen in unserer Zeit für uns übersetzen. Es wäre gut, wenn wir unser Dasein begreifen könnten als ein Leben aus der von Gottes Liebe getragenen Dankbarkeit. Der Blick auf unser Leben wird sich verändern – was wir denken, entscheiden und tun wird sich daraus speisen. In manchmal überraschender Weise. Amen.

EG 414 Laß mich o Herr in allen Dingen

1. Lass mich, o Herr, in allen Dingen auf deinen Willen sehn und dir mich weihn; gib selbst das Wollen und Vollbringen und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein. Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin; dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

2. Gib meinem Glauben Mut und Stärke und lass ihn in der Liebe tätig sein, dass man an seinen Früchten merke, er sei kein eitler Traum und falscher Schein. Er stärke mich in meiner Pilgerschaft und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

3. Lass mich, solange ich hier soll leben, in gut und bösen Tagen sein vergnügt und deinem Willen mich ergeben, der mir zum Besten alles weislich fügt; gib Furcht und Demut, wann du mich beglückst, Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst.

4. Ach, hilf mir beten, wachen, ringen, so will ich dir, wenn ich den Lauf vollbracht, stets Dank und Ruhm und Ehre bringen, dir, der du alles hast so wohl gemacht. Dann werd ich heilig, rein und dir geweiht, dein Lob verkündigen in Ewigkeit.

Wir beten: Gnädiger Gott! All unsere Sorgen befehlen wir in deine Hand, damit wir sie loslassen können.

Wir sehnen uns nach Frieden, für uns selbst und für alle Menschen.

Wir bitten dich: Sei mit deinem Geist der Hoffnung dort, wo Menschen aufgeben wollen und nicht mehr auf Veränderung hoffen.

Nimm der Mutlosigkeit die Macht und mache uns stark - wo nötig - auch neue Wege zu suchen.

Wir bitten dich: Sei mit deinem Geist des Friedens dort, wo Menschen sich hassen und verachten und aufgestachelt werden zu Terror und Mord. Zerbrich den Kreislauf der Gewalt und lass die Menschen den Weg deines Sohnes finden, der zur Versöhnung führt und zur Achtung der Würde jedes Menschen.

Wir bitten dich für uns selbst: Lass unser ganzes Leben in deinen Händen aufgehoben sein. Gib deinem Wort in unserem Leben eine Stimme, damit wir aus der Dankbarkeit leben lernen und uns

sammeln als die Gemeinde, die deiner Stimme folgt. Lass dein Reich, deine neue, helle Welt als deutlich sichtbare Lichtpunkte unter uns leuchten. Mögen sie uns als Zeichen, als Wegbeschreibung zu unserer Orientierung in manchmal dunklen Tagen dienen.

Wir brauchen gerade in diesen Tagen der Pandemie noch Geduld, Kraft. Lass uns die Zuversicht nicht verlieren. Alles, was uns bewegt, bringen wir vor dich, indem wir gemeinsam beten, wie Jesus Christus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte: Der Herr segne uns und er behüte uns

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

„Einen gesegneten Sonntag und einen guten Start in die neue Woche“

wünscht Ihnen Pfarrer Winfried Ostmeier

von der Ev. ref. Kirchengemeinde St. Johann, Lemgo

Sie möchten spenden?

Dann können Sie unsere Kirchengemeinde oder den für diesen Sonntag geplanten Spendenzweck
(die Ökumene und Auslandsarbeit der EKD) unterstützen

Konto der Kirchengemeinde St. Johann

IBAN DE60 4825 0110 0000 0025 84

Verwendungszweck „Gemeinde“ oder „Kollekte“ + das heutige Datum

Die für die Ökumene und Auslandsarbeit bestimmten Beträge werden gesammelt und an die EKD
weitergeleitet.

In Ihrer Einkommensteuererklärung können Sie diese Zahlungen als Spenden angeben.

Hier reicht bei Beträgen bis jeweils 200 € ein Kontoauszug oder Überweisungsbeleg aus.

Höhere Beträge bescheinigen wir zum Jahresende mit einer Zuwendungsbestätigung.

Vielen Dank!